



Quelle: mautitius images

# NATÜRLICH GUT ESSEN!

## Politik für eine Ernährungswende

UNS GEHT'S UMS GANZE



**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**  
BUNDESTAGSFRAKTION

[www.gruene-bundestag.de](http://www.gruene-bundestag.de)

# ZU SÜSS, ZU SALZIG – wo bleibt die Qualität?

Wer sich morgens beim Gang zum Bäcker auf frische Brötchen freut, die noch von Hand gebacken sind, wird oft enttäuscht: Häufig stammen die Brötchen aus Brotfabriken, wie immer mehr Lebensmittel werden sie industriell hergestellt. Eine Entwicklung, der nicht nur viele kleine bäuerliche Betriebe, Metzgereien und Bäckereien zum Opfer fallen, auch die Vielfalt an Lebensmitteln nimmt dadurch ab. Gleichzeitig wächst das Angebot an Fertignahrung wie Pizza und Co. Oft enthalten diese Produkte übermäßig viel Zucker, Fett und Salz.

Kein Wunder, dass ernährungsbedingte Krankheiten wie Übergewicht, Diabetes und Bluthochdruck weltweit zunehmen. Übergewicht ist heute in Deutschland eines der größten Krankheitsrisiken für Kinder. Trotzdem zielt die Lebensmittelindustrie auch auf sie und wirbt massiv für übersüßte Produkte und versteckte Dickmacher. Für uns Grüne im Bundestag Gründe genug für eine Ernährungswende.

# FÜR EINE ERNÄHRUNGSWENDE

Wie wir Lebensmittel produzieren und konsumieren, ist eine zentrale Frage unserer Zeit. Deshalb wollen wir eine Ernährungswende. Das Ziel ist gutes, gesundes und bezahlbares Essen für alle, ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen und konsequenter Verbraucherschutz.

- » **GUTES ESSEN LEICHTGEMACHT:** Gesundes und leckeres Essen soll überall zum Alltag gehören, es darf nicht am Angebot scheitern. Auch die Lebensmittelwirtschaft muss dazu beitragen: Schluss mit Dickmachern und Zuckerfallen!
- » **WISSEN, WAS DRIN IST:** VerbraucherInnen wollen im Supermarkt nicht Detektiv spielen. Sie haben ein Recht auf umfassende und verständliche Informationen über Nährwerte, Herkunft und Tierhaltung.
- » **SICHERHEIT GEHT VOR:** Sichere Lebensmittel müssen selbstverständlich sein. Ohne strenge gesetzliche Vorgaben und Kontrollen bei der Lebensmittelsicherheit geht es nicht.
- » **VIELFALT, NACHHALTIGKEIT UND GESCHMACK:** Immer mehr Menschen schätzen Vielfalt und Qualität, fragen nach Bio und regionaler Erzeugung. Bioprodukte aus der Region sollten überall im Regal zu finden sein.

# GESUND ESSEN IM ALLTAG

Es ist nicht immer leicht, sich im Alltag gut und ausgewogen zu ernähren. Immer mehr Menschen essen nicht mehr zuhause, sondern in Kita oder Schule, bei der Arbeit oder unterwegs.

Der Griff zu Fertigprodukten und Fastfood liegt oft näher, als bewusst einzukaufen und selbst zu kochen. Ob im Supermarkt oder am Bahnhof – vielerorts beherrschen stark verarbeitete Lebensmittel das Angebot. Süßes, Snacks und Getränke enthalten jedoch oft jede Menge Zucker, Salz, Fett und Zusatzstoffe.

Deshalb ist es wichtig, für ein gutes, nachhaltiges und gesundes Essensangebot zu sorgen. Wir wollen die politischen Weichen dafür stellen und haben vor allem Kinder und Jugendliche im Blick – für gesundes Essen von Anfang an.



## GESUND ESSEN EINFACH MACHEN:

# UNSERE FORDERUNGEN FÜR GUTES ESSEN IM ALLTAG

### Von der Kita bis zur Kantine

- » Ausbau der Beratungsstellen für Schulverpflegung, damit sie beispielsweise auch Kantinen, Krankenhäuser oder Pflegeheime beraten können



- » Verbindliche Qualitätsstandards für Kita- und Schulessen
- » Förderprogramme für mehr regionale und Biolebensmittel in Kitas, Schulen und Kantinen

### Kinder statt Konzerne schützen

- » Ernährungs- und Verbraucherbildung als fester Bestandteil des Unterrichts
- » Klare Regeln für Lebensmittelwerbung, die sich an Kinder richtet
- » Keine PR-Aktionen von Lebensmittelkonzernen an Kitas und Schulen

### Gesündere Angebote & Transparenz

- » Verbindliche Reduktionsziele für Zucker, Salz und Fett in Softdrinks und Fertigprodukten
- » Leicht verständliche Ampel-Kennzeichnung nach dem Vorbild britischer oder französischer Nährwertampeln
- » Finanzielle Anreize für gesündere Rezepturen, beispielsweise eine Limonadensteuer zur Verringerung des Zuckergehalts



Gute Ernährung soll  
überall Schule machen.

# STÄDTE MACHEN'S VOR

Weltweit lebt heute schon jedeR Zweite in der Stadt, in dreißig Jahren werden es rund 80 Prozent sein. Daher ist es entscheidend, wie sich Menschen in Städten zukünftig ernähren. Woher beziehen sie ihre Lebensmittel, haben sie Zugang zu regionalen Anbietern und Wochenmärkten? Was bieten öffentliche Einrichtungen und Kantinen an? Und wie lässt sich die Verschwendung von Lebensmitteln vermeiden? In immer mehr Städten setzen sich Menschen und Initiativen für gutes Essen vor Ort ein. Sie wollen zugleich ein Gegengewicht schaffen zum globalen Lebensmittelmarkt, den großen Konzernen und Handelsunternehmen. Eine gute Chance regionale Strukturen aufzubauen, bietet die öffentliche Essensversorgung in Kitas, Schulen und Mensen, in Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Beispiel Kopenhagen: 2007 hat die Stadt Kopenhagen den Beschluss gefasst, die Ernährung von der Kita bis zum Seniorenheim zu verbessern und auf Bio umzustellen. Heute verwenden die über 1.000 öffentlichen Küchen der Stadt fast ausschließlich Bio-Lebensmittel. Erreicht wurde dies durch eine institutionalisierte individuelle Beratung der einzelnen Küchen und Schulungen des Küchenpersonals.



Wir Grüne im Bundestag wollen diese Initiativen unterstützen, indem wir:

- » **Ernährungsräte aus BürgerInnen, AktivistInnen, lokaler Politik und regionaler Landwirtschaft fördern**
- » **Regionale Verarbeitung & Wertschöpfungsketten stärken**
- » **Bezahlbaren Raum für Anbieter von Essen und Lebensmitteln sichern**

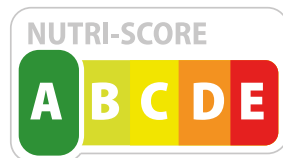
# WISSEN, WAS DRIN IST

Sagen Lebensmittelpackungen die Wahrheit? Sieben von zehn Verbraucherinnen und Verbrauchern haben nicht das Gefühl, sie sehen sich durch wolkige Versprechungen oder geschummelte Portionsgrößen in die Irre geführt.



Britische Nährwertampel

Wir wollen gegen solche Art der Verbrauchertäuschung vorgehen, für Transparenz sorgen und damit die Entscheidung für gutes Essen erleichtern. Es soll auf Anhieb erkennbar sein, was in den Lebensmitteln steckt. Einfache, verständliche und verlässliche Informationen sollen die VerbraucherInnen beispielsweise über Zutaten, Nährwert, Herkunft und Art der Tierhaltung aufklären.



Französische Nährwertampel

## Nährwertkennzeichnung:

Wir wollen eine farbliche Kennzeichnung, die schnell und leicht verständlich über die Nährwertbilanz hinsichtlich Zucker, Salz, Fett und Energie informiert.

## Tierhaltungs-kennzeichnung:

Wir wollen alle tierischen Produkte auf einen Blick erkennbar mit Informationen über die Tierhaltung auszeichnen, so wie es bei der Eierkennzeichnung bereits der Fall ist.



## SICHERHEIT GEHT VOR

Lebensmittelsicherheit hat für uns oberste Priorität. Deshalb setzen wir auf strenge gesetzliche Vorgaben und Kontrollen, beispielsweise für den Einsatz von Antibiotika und Pestiziden bis hin zu Schadstoffen in der Lebensmittelverpackung. Nach dem Vorsorgeprinzip muss bereits der Verdacht auf Gesundheits- oder Umweltrisiken Anlass zum Handeln sein. Dieses Prinzip darf auch durch internationale Handelsabkommen nicht in Frage gestellt werden.

Die Lebensmittelüberwachung als Grundpfeiler des Verbraucherschutzes muss gestärkt werden, um den globalen Strukturen im Lebensmittelmarkt gerecht zu werden. Bund und Länder müssen dazu gemeinsam schlagkräftige Organisationsformen schaffen:

- » übergeordnete, **spezialisierte Stellen** für die Kontrolle international agierender Unternehmen
- » **einheitliche Mindeststandards** für Personalausstattung und Qualität der Lebensmittelüberwachung
- » **stärkere Koordinierungsrolle des Bundes** bei länderübergreifenden Lebensmittelkrisen

## SAUBER & TRANSPARENT

Ob Bäcker, Kiosk oder Szenelokal: Einige Betriebe nehmen es mit der Sauberkeit nicht so genau. Bei drei von vier Verstößen, die Lebensmittelkontrolleure in Gaststätten, Imbissen und bei Lebensmittelproduzenten feststellen, geht es um mangelnde Hygiene. Doch die Bundesregierung blockiert nach wie vor die Einführung einer bundeseinheitlichen Hygienekennzeichnung. Dabei liegen die Vorteile für Verbraucherinnen und Verbraucher klar auf der Hand: Ein grünes oder rotes Barometer, ein lachendes oder trauriges Gesicht zeigt ihnen auf einen Blick, woran sie sind. In Dänemark ist die Beanstandungsquote in Restaurants erheblich zurückgegangen, seit ein Smiley an der Eingangstür über die hygienischen Standards informiert. Auch in Großbritannien und Frankreich gibt es Transparenz über das Ergebnis von Kontrollen.

Wir fordern auch bei uns die sichtbare Kennzeichnung von Betrieben mit Smiley oder Hygienebarometer sowie die Veröffentlichung aller Kontrollergebnisse.



# VIelfalt mit Geschmack

Gegen den Trend zu industrialisierten Lebensmitteln und achtloser Verschwendung gibt es eine starke Gegenbewegung. Immer mehr Menschen achten beim Einkauf auf Qualität, Herkunft und natürlichen Geschmack. Regional- und Bioprodukte sind gefragt wie nie. Neun von zehn VerbraucherInnen erwarten von der Landwirtschaft nicht nur qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittel, sondern ebenso die Einhaltung von Umwelt- und Tierschutzstandards.

Von gemeinsamen Kochaktionen gegen Lebensmittelverschwendung über gemeinschaftliches Gärtnern bis zum Foodsharing: Gutes Essen bewegt immer mehr Menschen. Dafür gehen inzwischen Jahr für Jahr Zehntausende bei den „Wir haben es satt“-Demonstrationen auf die Straße.

Keine Frage: Eine nachhaltige, tier- und umweltgerechte Wirtschaftsweise hat schon viele UnterstützerInnen. Wir wollen die politischen Weichen dafür stellen, indem wir

- » **bäuerlich-ökologische Landwirtschaft unterstützen**
- » **regionale Produktion und Vermarktung stärken**
- » **Förderprogramme für mehr regionale und Bio-Lebensmittel auflegen**
- » **alte Obst- und Gemüsesorten erhalten und artgerechte Tierhaltung fördern**



# SCHÖNE NEUE LEBENSMITTELWELT?

## Verzichtbare Gentechnik

Gentechnisch veränderte Lebensmittel haben auf unseren Tellern nichts verloren. Die meisten VerbraucherInnen in Deutschland und Europa sehen das auch so. Dennoch ist unsere Nahrung vor Gentechnik nicht sicher.

Einflussreiche Akteure aus Industrie, Wissenschaft und Politik wollen mit neuen Verfahren hergestellte Produkte auf den Markt bringen – ohne Risikoprüfung und Kennzeichnung. Wir werden dafür sorgen, dass auch diese „neue“ Gentechnik reguliert wird – für Transparenz und Wahlfreiheit! Bei tierischen Produkten wie Fleisch, Käse und Eiern klafft schon lange eine Kennzeichnungslücke: Ob Rind, Kuh oder Huhn Gentechnik-Futter bekommen haben, ist nicht informationspflichtig. Dabei werden beim Anbau von gentechnisch verändertem Futter-Soja etwa in Südamerika sehr viele Pestizide eingesetzt, mit verheerenden Umwelt- und Gesundheitsschäden.

Wir setzen uns für eine gentechnikfreie Landwirtschaft und eine umfassende Kennzeichnungspflicht gentechnisch veränderter Produkte ein. Auch für die neue Gentechnik sind Nachweismethoden und ein internationales Register erforderlich.

## Klonfleisch? Nein danke!

Wahrscheinlich sind Lebensmittel von den Nachkommen geklonter Zuchttiere auch bei uns schon auf dem Markt – legal und ohne Kennzeichnung. Denn Klonverfahren verbreiten sich unter anderem in den USA in der Rinder- und Schweinezucht.

Das Klonen von Tieren ist weder notwendig noch ethisch vertretbar. Deshalb fordern wir das Klonen innerhalb der EU sowie den Import von Nahrungsmitteln und Zuchttieren mit Klonherkunft zu verbieten.

## Nachweislich nanofrei!

Nanomaterialien sollen die Anwendung oder Wirkung von Produkten verbessern. Bisher werden sie vor allem in Lebensmittelverpackungen eingesetzt – doch gerade hier greift die bestehende Kennzeichnungspflicht nicht. Zudem sind die gesundheitlichen und ökologischen Auswirkungen nicht ausreichend erforscht. Wir fordern daher für Nanomaterialien spezielle Prüf- und Zulassungsverfahren.

# KLIMASCHUTZ AUF DEM TELLER

Wie wir unsere Lebensmittel herstellen, ist von zentraler ökologischer Bedeutung. Klar ist: Wir können nicht weiter wirtschaften wie bisher. Denn die industrielle Landwirtschaft zerstört auf lange Sicht unsere Böden, verschmutzt das Wasser und bedroht die Artenvielfalt. Daher machen wir Grüne im Bundestag uns für eine Agrarwende stark. Landwirtschaft muss mit der Natur arbeiten, nicht gegen sie.

Umsteuern ist auch bei unseren Essgewohnheiten unausweichlich. Unsere Ernährung macht immerhin ein Fünftel unserer Klimabilanz aus. Vor allem der übermäßige Fleischkonsum ist ein Problem. Weltweit verursacht die Erzeugung tierischer Lebensmittel mehr Klimagase als der gesamte Verkehr. In Deutschland sinkt der Fleischkonsum zwar seit Jahren, ist aber wie in allen westlichen Industrienationen weiterhin zu hoch. Schon heute wandert ein Drittel der weltweiten Getreideernte in die Futtertröge.

Mäßig statt übermäßig gilt also beim Fleischkonsum. Ein guter Weg ist mehr Ernährungsvielfalt in Schulen, Kitas und Kantinen, auch mit Angeboten für Vegetarierinnen und Veganer.

20 kg Gemüse  
haben die gleiche CO<sub>2</sub>-Bilanz  
wie 1 kg Fleisch



# BITTE NICHT VERSCHWENDEN – ESSEN IST WERTVOLL!

Bewusster Konsum vermeidet Verschwendung. Doch von einem achtsamen Umgang mit unseren Lebensmitteln sind wir noch weit entfernt.

Das Ausmaß der Lebensmittelverschwendung in Deutschland ist enorm: 313 kg genießbare Nahrungsmittel landen pro Sekunde „in der Tonne“ – von der Erzeugung auf dem Feld über Einzelhandel und Kantinen bis in den Haushalt.

Unser Umgang mit Nahrungsmitteln ist nicht nur aus ethischer Sicht unverantwortlich, sondern geht massiv zu Lasten von Umwelt und Klima. In Zahlen bedeutet das: 2,6 Millionen Hektar Acker – eine Fläche vergleichbar mit Mecklenburg-Vorpommern – werden quasi „umsonst“ bewirtschaftet. In der persönlichen Ernährungs-Klimabilanz schlägt die Lebensmittelverschwendung mit einem Fünftel zu Buche. Deshalb ist eines der globalen Nachhaltigkeitsziele, sie zu halbieren.

## Viele Wege führen zum Ziel, deshalb wollen wir:

- » Klasse fördern statt Verschwendung produzieren
- » Verbindliche Reduktionsziele für Lebensmittelproduktion und Handel einführen
- » Überflüssige Handels- und Qualitätsnormen, zum Beispiel für „zu kleine“ Äpfel, abschaffen
- » Große Supermärkte dazu verpflichten, „abgelaufene“ Lebensmittel kostenlos zur Verfügung zu stellen
- » Ernährungsbildung an Schulen und Kitas fördern, um Wertschätzung für Lebensmittel zu vermitteln
- » Menschen, die Lebensmittel aus dem Müll retten, straffrei lassen

## NOCH FRAGEN?

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion  
Renate Künast MdB, Sprecherin für Ernährungspolitik  
Arbeitskreis 2: Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verkehr  
TEL 030/227 56789, FAX 030/227 56552,  
info@gruene-bundestag.de

## ZUM WEITERLESEN:

- » Sackgasse Pestizide (Karte 19/24)
- » Ernährungswende jetzt! (Karte 19/21)
- » Verbraucherschutz im Fokus (Flyer 18/103)
- » Fleisch für die Welt (Karte 18/26)
- » Mächtig gut? (Karte 18/90)
- » [gruene-bundestag.de](http://gruene-bundestag.de) » Themen » Ernährung
- » [gruene-bundestag.de](http://gruene-bundestag.de) » Themen » Verbraucherschutz

## BUNDESTAGSDRUCKSACHEN:

- 19/6441 Ernährungswende umsetzen (Antrag)  
19/5564 Tierschutz unverzüglich umsetzen (Antrag)  
19/835 Pestizide jetzt wirksam bekämpfen (Antrag)  
18/10872 Landwirtschaft braucht Zukunft (Antrag)

*Diese Veröffentlichung informiert über unsere parlamentarische Arbeit im Deutschen Bundestag. Sie darf im Wahlkampf nicht als Wahlwerbung verwendet werden.*

## IMPRESSUM:

Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin  
Gestaltung: Jakina U. Wesselmann  
Stand: Dezember 2018

